



Charakteristika von Hochkonflikt-Familien in Trennung

Dr. Sonja Bröning
Vortrag am 6.10.2008

Für die Fachtagung: Arbeit mit Hochkonfliktfamilien als Prävention von Kindeswohlgefährdung

Einführung

Warum „Charakteristika“ untersuchen?

Merkmale des Einzelnen
Merkmale des Paares
Merkmale des (Familien-)Systems

Fallbeurteilung

Prävention

Intervention

Überblick

1. Charakteristika - was wissen wir?
2. Was vermuten wir, was ist umstritten?
3. Die Untersuchung
4. Stichprobe
5. Form der Datenerhebung
6. Ergebnisse und Diskussion
7. Schlussfolgerungen

Hochstrittigkeit

Hauptmerkmale von Hochstrittigkeit:

- fortgesetzte juristische Streitigkeiten
- emotionale Themen im Vordergrund
- Kinder werden instrumentalisiert
- Versuche der außergerichtlichen Einigung sind fehlgeschlagen (Homrich et al., 2004)

USA: ca. 10-15% aller Trennungen

In Deutschland ca. 5% aller Trennungen (Dietrich & Paul, 2006)

Im Schnitt 5-8 Helfer involviert (Alberstötter, 2006)

Sehr hohe Abbruchquoten

Was wissen wir?

Nur zwei Untersuchungen in Deutschland:

- Winkelmann (2005) untersuchte Persönlichkeitsunterschiede: Höher Strittige wiesen geringere Verträglichkeit / Offenheit auf
- hatten weniger Sinn für die Bedürfnisse der Kinder
- übernahmen weniger eigene Verantwortung für das Konfliktgeschehen
- Kein Unterschied im Neurotizismus

Was wissen wir?

- Kunkel (1997): Hochstrittige kennzeichneten sich durch globale Angriffe auf die Person des anderen Elternteils
- Absolute Sichtweisen
- symmetrische Streitmuster

Was wissen wir?



Forschung im anglo-amerikanischen Raum:

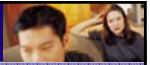
- Starkes Misstrauen gegenüber dem anderen Elternteil (Johnston & Campbell, 1988), „Feindbild“
- Unterschiedliche Konfliktstile (ebenda)
- Schwere Vorwürfe, aktuelles Gewaltvorkommen in über 2/3 der Fälle (ebenda; Depner et al., 1992)

06.10.2008

Dr. Sonja Biring

Seite 7

Was wissen wir?



Untersuchung von Interventionsitzungen:

- Ambivalenz hinsichtlich der Trennung (Kressel, Pruitt, et al., 1989)
- Diffuse Grenzen zwischen den Eltern (Mathis, 1998; Madden-Derdich et al., 1999)
- Diskrepanz der Bindung aneinander (Bickerdike & Littlefield, 2000)

06.10.2008

Dr. Sonja Biring

Seite 8

Umstritten...

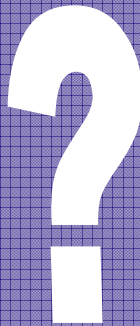


Soziale Schicht?

Sind immer beide hochstrittig?

„Pathologische“ Fälle
(Borderline, Bindungsstörung)?

„narzisstische Vulnerabilität“?

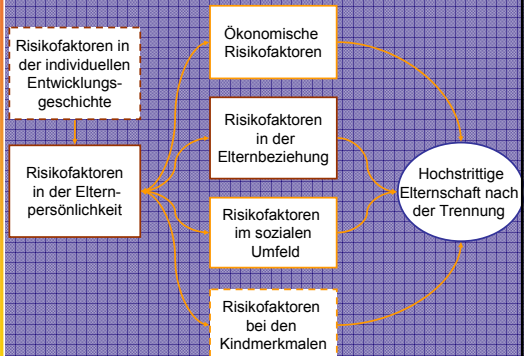
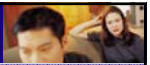


06.10.2008

Dr. Sonja Biring

Seite 9

Was vermuten wir?



06.10.2008

Dr. Sonja Biring

Seite 10

Die Untersuchung



Kooperationsprojekt „Kinder im Blick“:
LMU, Fakultät für Psychologie und Pädagogik (Leitung: Prof. Walper) und Beratungsstelle „Familien-Notruf München“ (Leitung: Katrin Normann)

Fragebogen wurde durch Teilnehmende bei Zugang in der Beratungsstelle ausgefüllt (Zeitraum: Juni 2006 – Oktober 2007)

Lassen sich empirisch **Unterschiede** zwischen „hochstrittigen“ und „weniger strittigen“ Eltern nachweisen, und wenn ja, in welchen Bereichen?



06.10.2008

Dr. Sonja Biring

Seite 11

Stichprobe



Teilnehmerinnen und Teilnehmer (N = 94):

- 26 Einzelpersonen (10 HC), 34 Paare (13 HC)
- 46 Männer (davon 41% HC), 48 Frauen (davon 35% HC)
- Insgesamt 36 von 94 = HC (38%)
- Durchschnittsalter der Eltern: 41 Jahre
- Durchschnittsalter des ältesten Kindes: 9 Jahre
- „klassische“ Mittelschichtstichprobe
- ♂ 91 % Vollzeit arbeitend, ♀ 4% Vollzeit, 63% Teilzeit
- 79% der Kinder wohnen bei der Mutter

HC-Kriterium des Familien-Notruf: die „Geschickten“, von Gericht oder Jugendamt, d.h. Beratung im Zwangskontext

06.10.2008

Dr. Sonja Biring

Seite 12

Datenerhebung (I)

Risikofaktoren in der Elternpersönlichkeit	Die „Großen Fünf“ (Verträglichkeit, Gewissenhaftigkeit, Extraversion, Neurotizismus, Offenheit)
Risikofaktoren in der Elternbeziehung	Verbundenheit (Gefühle) Negative Attributionen (Gedanken) Eskalierete Konflikte (Verhalten)
Ökonomische Risikofaktoren	Subjektiv wahrgenommener finanzieller Druck
Risikofaktoren im sozialen Umfeld	Soziale Unterstützung (instrumentell, enge Beziehung, Einmischung)

06.10.2008

Dr. Sonja Börsing

Seite 13

Datenerhebung (II)

Elterliche Kooperation

Elterliche Zusammenarbeit („Coparenting“)
Koalitionsdruck

Kindliche Entwicklung

Verhaltensprobleme (internalisierend, externalisierend)
Körperliche Beschwerden
Probleme bei der Trennungsbewältigung
Erziehungsprobleme

Statische Analysen mit SPSS 12.0 (für Männer und Frauen getrennt),
T-Tests (statistisch signifikante MW-Unterschiede)

06.10.2008

Dr. Sonja Börsing

Seite 14

Ergebnisse (I): Soziodemographische Unterschiede

Statistisch signifikant sind folgende Unterschiede:

- HC = kürzere Beziehungsdauer, waren seltener verheiratet
- HC = geringeres Einkommen
- HC-Männer = häufiger neue Partnerinnen als NHC-Männer
- HC-Frauen = *nicht* häufiger neue Partner als NHC-Frauen
- Kaum Unterschiede bei vergangenen und derzeitigen Konfliktthemen

06.10.2008

Dr. Sonja Börsing

Seite 15

Ergebnisse (II): Mittelwertsunterschiede

	Männer		Frauen	
	HC	NHC	HC	NHC
Risikofaktoren in der Elternpersönlichkeit				
Neurotizismus (emotionale Instabilität)	2.43	2.35	3.15	3.23
Risikofaktoren in der Elternbeziehung				
Verbundenheit (Gefühle)	1.43	1.98*	1.97	2.12**
Negative Attributionen (Gedanken)	3.57	3.09**	3.80	3.25**
Eskalierete Konflikte (Verhalten)	2.64	2.31*	2.87	2.53*
Ökonomische Risikofaktoren				
Subjektiver finanzieller Druck	2.94	2.20**	2.70	2.90
Risikofaktoren im sozialen Umfeld				
Soziale Unterstützung	4.15	3.81*	4.20	4.00

Skalen Stufig
Legende:
+ tendenziell signifikant
* signifikant
** sehr signifikant
*** hochsignifikant

06.10.2008

Dr. Sonja Börsing

Seite 16

Ergebnisse (III) Mittelwertsunterschiede (fortgesetzt)

	Männer		Frauen	
	HC	NHC	HC	NHC
Elterliche Kooperation				
Elterliche Zusammenarbeit	2.83	3.63***	3.06	3.36+
Koalitionsdruck	3.23	2.26***	3.16	2.90+
Kindliche Entwicklung				
Verhaltensprobleme	1.61	1.43*	1.52	1.49
Körperliche Beschwerden	1.33	1.34	1.37	1.51
Probleme Trennungsbewältigung	2.19	1.79*	2.09	2.11
Erziehungsprobleme	1.67	1.79	1.72	1.70

Skalen 5stufig
Legende:
+ tendenziell signifikant
* signifikant
** sehr signifikant
*** hochsignifikant

06.10.2008

Dr. Sonja Börsing

Seite 17

Ergebnisse (IV): Detailsicht Eskalierte Konflikte

	Männer		Frauen	
	HC	NHC	HC	NHC
Selbst eingeschätztes Konfliktverhalten				
Verbale Aggression	1.86	2.04	2.75	2.36
Körperliche Aggression	1.07	1.12	1.31	1.06
Rückzug	2.67	2.42	2.78	2.59
Einlenken	3.12	3.10	2.81	3.10
Konstruktive Problemlösung	3.57	3.78	3.39	3.62
Konfliktverhalten des / der Anderen				
Verbale Aggression	3.24	2.71+	3.42	3.08*
Körperliche Aggression	1.47	1.35	1.33	1.57
Rückzug	3.22	2.68*	3.07	3.08
Einlenken	1.57	2.07*	1.74	2.12+
Konstruktive Problemlösung	1.62	2.37***	1.80	2.37*

Selbst- und Fremdeinschätzung im Konflikt

06.10.2008

Dr. Sonja Börsing

Seite 18

Diskussion (I)



Soziodemographie und Kontext :

- instabilere Kontextfaktoren
- HC-Mütter stressbedingt seltener neue Partner?
- HC-Väter: Soziale Unterstützung als Risikofaktor?

Persönlichkeit: Keine Unterschiede

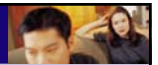
- verzerrtes Selbstbild?
- Oder: doch eher Konfliktodynamik *zwischen den Eltern* entscheidend?

06.10.2008

Dr. Sonja Bönning

Seite 19

Diskussion (II)



Beziehung der HC-Eltern

- größere Beziehungsbelastung
- dysfunktionale Bewältigungsmechanismen wohl schon vor der Trennung
- Mangel an Selbstkritik, gepaart mit „Feindbild“
- „Verstrickungshypothese“ kann nicht bestätigt werden
- große Differenz zwischen Selbst- und Fremdbild, Konfliktodynamik wird nicht erkannt

06.10.2008

Dr. Sonja Bönning

Seite 20

Diskussion (III)



Elternschaft:

- nur die *Männer* schätzen das Wohlbefinden der Kinder als problematischer ein
- insgesamt schätzen alle Probanden das Wohlbefinden der Kinder aber nicht wesentlich schlechter ein als „Normalstichproben“

Unterschiede bei Männern stärker ausgeprägt:

- es geht „ums Ganze“
- Selektionseffekt

06.10.2008

Dr. Sonja Bönning

Seite 21

Schlussfolgerungen



Für Interventionen



Das Feindbild schürt den Konflikt – auch Veränderung muss im Kopf ansetzen

Interventionen heranziehen, die den Perspektivenwechsel unterstützen (z. B. Gruppenangebote)

Folgen für Kinder konsequent deutlich machen
Selbstfürsorge als Basis

Für die Forschung



Selbsteinschätzungen problematisch – für Methodenvielfalt sorgen

Kinder gesondert befragen, Elternurteil verzerrt

Vergleich mit nicht-getrennten Familien aller Konfliktniveaus

Schlusspunkt

“Streitende sollten wissen, dass nie einer ganz recht hat und der andere ganz unrecht.”
(Kurt Tucholsky)

06.10.2008

Dr. Sonja Bönning

Seite 23

Vielen Dank
für die
Aufmerksamkeit!



Besonderer Dank geht an:
Prof. Dr. Sabine Walper
Mani Gauger + KIB-Projektteam
Katrin Normann + Familien-Notruf-Team
Kathrin Beckh

06.10.2008

Dr. Sonja Bönning

Seite 24

BACKUP

Ergebnisse (II): Konfliktthemen vor der Trennung



Rang	HC	NHC
1	Kommunikationsprobleme	Kommunikationsprobleme
2	Heflige und andauernde Streitigkeiten wegen anderer Themen als Kindererziehung	Partner/in hat sich nicht genug um meine Bedürfnisse gekümmert
3	Partner/in hat sich nicht genug um meine Bedürfnisse gekümmert	Wir hatten uns auseinander gelebt
4	Wir hatten uns auseinander gelebt	Sexuelle Probleme
5	Sexuelle Probleme	Ich habe mich nicht genug um meine/ihre Bedürfnisse gekümmert

Ergebnisse (III): Konfliktthemen aktuell



Rang	HC	NHC
1	Vorstellungen über Kindererziehung	Vorstellungen über Kindererziehung
2	Einteilung der Finanzen	Einteilung der Finanzen
3	Krankheit/ psychische Störungen eines Kindes	Krankheit/ psychische Störungen des Partners
4	Krankheit/ psychische Störungen des Partners	Verwandte

Ergebnisse - Zusammenfassung



- Konfliktthemen vor und nach der Trennung ähnlich
- HC = eskaliertere Konflikte, schlechtere Elternallianz, negativere Attributionen, geringere Verbundenheit
- *kein* Unterschied bei der Einschätzung des eigenen Erziehungsverhaltens und des Neurotizismus
- erlebter finanzieller Druck bei HC-Männern ausgeprägter
- soziale Unterstützung bei HC-Männern besser
- kindliche Probleme bei HC-Männern bedeutsamer
- Konfliktstile: deutlich negativere Fremdeinschätzung, keine Unterschiede bei der Selbsteinschätzung
- besonders ausgeprägte Unterschiede bei den Männern

Ebenen der Konflikteskalation

1. Stufe
Zeitweilig gegeneinander gerichtetes Reden und Tun

- Kurze Konfliktepisoden
- Niedrige emotionale Intensität
- Vielfältige Ressourcen:
 - Fähigkeit zu Empathie und Selbstregulierung
 - Verfügung über deeskalierende Konstruktionen (z. B. Trennung von Partner- und Ebenebene)
 - Geringere Größe des Konfliktsystems
 - Einbeziehung sozial kompetenter Dritter ohne Anspruch auf Bündnisgenossenschaft

2. Stufe
Verletztes des Agieren, Ausweitung des Konfliktraumes

- Der Konflikt wird zum „chronischen“ Dauerzustand
- Phasen hoher Beschleunigung und zeitlicher Verdichtung von Konfliktereignissen
- Emotionalisierung durch „mächtige Geschichten“
- Hohe Intensität der wechselseitigen Ablehnung und Verletzungen
- Ausweitung des Konfliktsystems durch - „Infiltration“, d.h. Überengagement Dritter, Bündnisgenossenschaften - professionelle Dritte sind involviert („Wächteramt“)

3. Stufe
„Beziehungskrieg – Kampf um jeden Preis“

- Extreme Gefühle der Verzweiflung und des Hasses
- Radikale Distanzierung – Kontaktvermeidung
- „aktive Negation“ mit dem Ziel der existenziellen Schädigung und Vernichtung durch Verleumdungen (behaupteter sexueller Missbrauch, Entführungabsicht, behauptete Gewalt, Pathologisierung) und durch nachweisliche Drohungen und Gewalttätigkeiten
- Rücklichtlose Instrumentalisierung Dritter

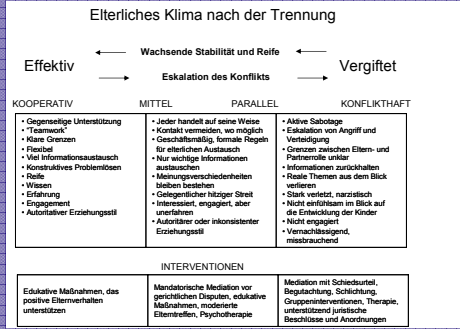
Alberstötter, 2004, 2006

Ebenen der Konflikteskalation

Minimaler Konflikt	Leichter Konflikt	Moderater Konflikt	Intensiver Konflikt	Heftiger Konflikt
<ul style="list-style-type: none"> • Kooperative elterliche Zusammenarbeit • Konflikte werden zwischen den Eltern gelöst • Trennen eigene Bedürfnisse von denen der Kinder • Beziehung des anderen Elternteils zum Kind wird unterstützt 	<ul style="list-style-type: none"> • Schimpft manchmal über anderen Elternteil • verbale Auseinandersetzungen vor dem Kind • Fragt das Kind nach dem Leben des anderen Elternteils aus • Gelegentlicher Versuch, mit dem Kind gegen den anderen Elternteil zu koalieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbale Gewalt, jedoch keine physische Gewalt • Lauter Streit vor dem Kind • Verunglimpfung des anderen Elternteils vor dem Kind, anhaltende Versuche zu koalieren • Drohungen, den Kontakt einzuschränken, Androhung von Rechtsstreit 	<ul style="list-style-type: none"> • Physische Gefahr zwischen den Eltern bei Kontakt • Gewaltdrohungen, Türenschlagen, Gegenstände werfen • Anhaltende Rechtsstreitigkeiten • Versuch, Kind vom anderen Elternteil zu entfremden (dauerhafte Koalition) • Emotionale Gefährdung des Kindes 	<ul style="list-style-type: none"> • Physische oder sexuelle Gefährdung, Misshandlung des Kindes • Drogen oder Alkoholmissbrauch • Schwere pathologische Symptome bei den Eltern

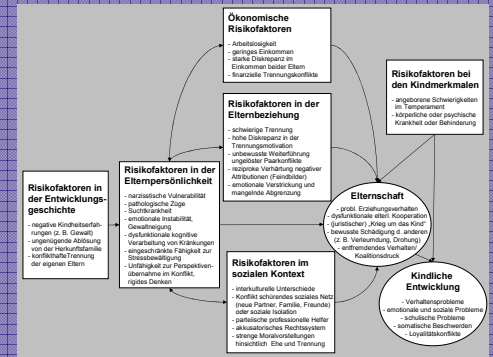
Garry & Baris, 1994

Klima nach der Trennung



Whiteside, 1998

Ein Modell zur Genese hochstrittiger Elternkonflikte nach der Trennung



Datenerhebung – Backup 1

Elternpersönlichkeit

Elternbeziehung

Kontextfaktoren

Variablen	Skala	Cronbachs α (Items)
Neurotizismus	BFI-10 (Rammstedt et al., 2004)	.56-.72 (2)
Negative Attributionen	Eigenentwicklung	.69-.71 (10)
Verbundenheit	Kitsons Attachment Scale (Kitson, 1982)	.84-.89 (4)
Eskalierete Konflikte	PFB „Streitverhalten“ (Fahlweg, 1996) Conflict Resol. Styles Inventory (Kubek, 1994) Selbst- und Fremdeinschätzung Verbale Aggression Körperliche Aggression Rückzug Einlenken Konstruktive Problemlösung	.73-.84 (52)
Soziale Unterstützung	Fragebogen zur soz. Unterstützung (Sommer & Fyfeich, 1991)	.73-.81 (13)
Finanzielle Knappheit	Skala aus Projekt FIE (Schwarz et al., 1997)	.89-.90 (7)

Datenerhebung – Backup 2

Elternallianz

Variablen	Skala	Cronbachs α (Items)
Coparenting	Eigenentwicklung nach Ahrons (1981) und Maccooby et al. (1991)	.80-.88 (14)
Koalitionsdruck	Eigenentwicklung	.68-.76 (4)

Querschnittsdaten, keine externen Beurteiler

Datenerhebung – Backup 3

Erziehungsverhalten

Kindl. Entwicklungsprobleme

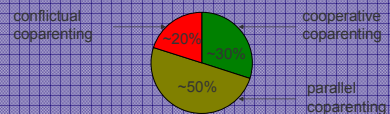
Variablen	Skala	Cronbachs α (Items)
Erziehungsprobleme	Altersspezifisch: Skalen aus dem APQ (Frick, 1991) und Eigenentwicklung (Projekt Minsaner)	.80-.81 / .75-.83 (19 / 19)
Verhaltensprobleme	Strengths & Difficulties Questionnaire (Grossman, 1997)	.88-.90 (29)
Somatische Beschwerden	Gießener Beschwerdebogen (Brähler, 1992)	.73-.77 (13)
Probleme bei der Trennungsbewältigung	Texas Revised Inventory of Grief (Faschingbauer et al., 1987)	.84-.85 (13)

Coparenting

Coparenting:

- Solidarität in der Kindererziehung
 - Unterstützen oder Untergraben der Erziehung des anderen Elternteils
 - Aufgabenteilung und -organisation
- (van Egeren & Hawkins, 2004)

18 Monate nach der Trennung:



(Ahrons, 1981; Hetherington & Kelly, 2003; Sbarra & Emery, 2005)

Coparenting

- anhaltende Coparenting-Konflikte der Eltern nach der Trennung
 - = wichtiger Stressor für Kinder auf allen Altersstufen
 - = emotionale, soziale, schulische Probleme
- (Harold et al., 2007; Walper et al., 2004; Maccoby & Mnookin 1992)

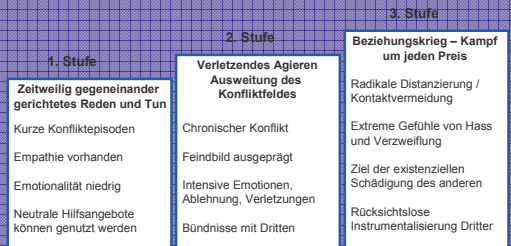
Wirkungsmechanismen elterlicher Konflikte auf die Kinder:

emotionale Sicherheit
(emotional security hypothesis; Cummings & Davies, 1994)

Eltern-Kind-Beziehung
(spillover hypothesis; Davies et al., 2002)
Allianzen, Loyalitätskonflikte, Kontaktprobleme
(Buchanan, Maccoby & Dornbusch, 1991)



Ebenen der Konflikteskalation



(in Anlehnung an Albersbötter, 2006)

(Whiteside, 1998)

„cooperative“ „midrange“ „conflictual“
= „stüttig“ = „hochstüttig“

Weitere Befunde (Interkorrelationen Paarschichtprobe I)

Frauen →	1	2	3	4	5	6
Männer ↓						
Neg. Attributionen	.35*	-.37*	.41**	.17	-.29*	-.27+
Verbundenheit	-.23+	.22	-.19	.09	-.15	-.24+
Esk. Konflikt	.37*	-.14	.51***	.21	-.08	.03
Neurotizismus	-.07	.07	-.14	.11	-.36*	-.18
Soz. Unterstützung	.04	-.19	-.28+	-.20	-.46**	-.20
Finanz. Knappheit	.15	-.17	-.10	-.30*	-.36*	-.07

Anmerkung: Pearson-Korrelation; einseitige Testung; Signifikanzniveau: *<math>< .1</math>, **<math>< .01</math>, ***<math>< .001</math>; N=32-34

Weitere Befunde (Interkorrelationen Paarschichtprobe II)

Frauen →	1	2	3	4	5
Männer ↓					
Coparenting	-.52***	-.28+	.06	-.25	.19
Koalitionsdruck	-.69***	.38*	.03	.09	.02
Verhaltensprobleme	-.12	.11	-.32+	-.16	.06
Somat. Beschwerden	.04	-.15	.14	-.33+	-.05
Probl. Trennungsbewältigung	-.27+	.03	-.25	.15	.14

Anmerkung: Pearson-Korrelation; einseitige Testung; Signifikanzniveau: *<math>< .1</math>, **<math>< .01</math>, ***<math>< .001</math>; N=32-34

Weitere Befunde (Interkorrelationen Paarschichtprobe III)

Frauen →	Elternallianz	Kindliche Probleme	Erziehungsprobleme
Männer ↓			
Elternallianz	-.29*	.16	.03
Kindliche Probleme	.09	.14	.13
Erziehungsprobleme	-.02	-.05	-.57***

Anmerkung: Pearson-Korrelation; einseitige Testung; Signifikanzniveau: *<math>< .1</math>, **<math>< .01</math>, ***<math>< .001</math>; N=32-34